

Diskussion über Gottesbegriff, Weltursprung und Menschenbild im Hinduismus, Buddhismus und Judentum

Vorlagen:

R. BALASUBRAMANIAN:
(vertreten durch K. SRINIVAS)

Weltursprung, Gottesbegriff und
Menschenbild im Hinduismus

SHIZUTERU UEDA:
(vertreten durch JOHANNES LAUBE)

Gottesbegriff, Menschenbild und
Weltanfang im Buddhismus

YAIR LORBERBAUM:

Imago Dei im Judentum: Früh-Rabbinische
Literatur, Philosophie und Kabbala. Die
Lehre von Gott, vom Menschen und vom
Anfang im talmudischen und kabbalistischen
Judentum

Moderation:

PETER KOSLOWSKI

Zusammenfassung:

FRIEDRICH HERMANNI

Welches Problem steht im Zentrum der jeweiligen Weltreligion? Die Theologie, die Kosmologie oder die Anthropologie, also die Frage nach Gott, der Welt oder dem Menschen?

Es gibt in Indien unterschiedliche Antworten darauf, je nachdem ob der Standpunkt des Hinduismus oder des Buddhismus gewählt oder die Frage nach der Natur des Menschen, Gottes oder der Welt gestellt und die Beziehung dieser drei Entitäten untereinander betrachtet wird. Letztlich steht die Kosmologie im Mittelpunkt. Gott hat den Kosmos geschaffen, in dem der Mensch ein integraler Bestandteil ist. Gott, Mensch und Welt stehen in Beziehung zueinander („philosophisches Dreieck“). Vom Standpunkt des Vishishtadvaita ist diese Beziehung eng und unauflöslich. Während Gott in seiner Existenz unabhängig ist von der Welt und dem Menschen, ist die Existenz der letzteren abhängig von Gott (theistischer Standpunkt). Das System des Advaita-Hinduismus ist demgegenüber transtheistisch. Die hinduistische Kosmologie betont das höchste Sein und wie es sich als Brahman oder Atman zur Welt verhält. Es gibt zwischen Brahman einerseits und Welt und Mensch andererseits keine direkte Verbindung. Ausgehend vom höchsten Sein werden Fragen nach dem Menschen gestellt. (SRINIVAS)

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

Der Buddhismus, besonders als Mahayana-Buddhismus ist ein Weg zur Aufhebung der Leiden nicht nur des Menschen, sondern aller Wesen bis hin zum Anorganischen; insofern ist der Ausgangspunkt nur scheinbar die Anthropologie. Die Anthropologie mündet vielmehr in eine buddhologische (nicht naturwissenschaftliche!) Kosmologie, die wiederum nur dann die Aufhebung der Leiden findet, wenn sie zur sog. unendlichen Offenheit aufgerissen wird. Diese Offenheit besteht darin, daß die Leidenden erkennen, daß ihr Leiden in der Ich-Bezogenheit gründet. Der Buddhismus ist also letztlich ein Weg zur unendlichen Offenheit (vergleichbar dem christlichen Begriff von Gott), zu einer neuen Welt, in der das Leiden aufgehoben ist, d. h. zum Dharma (als der Ordnung der Welt, dem Zusammenhang alles Seienden). Das impersonale Dharma bekommt im Laufe der Zeit personale Züge: es verkörpert sich in den Buddha-Gestalten, mit denen man auch in Kommunikation treten kann (sog. Dharma-Leib). Eine Theorie des Weltanfangs (im Buddhismus eine eher unwichtige Frage) trennt die Welt vom Menschen, betrachtet sie also naturwissenschaftlich, was vom Buddhismus, der die Einheit aller drei Entitäten (Gott, Mensch, Welt) vertritt, wegführt. Im Sinne des Buddhismus kann man nicht von *der* Welt sprechen, sondern nur von Welten als dem Sich-Gestalten des Lebens. Dafür aber braucht man keinen Weltanfang anzunehmen. Die Welt gilt vielmehr als anfangs- und endlos. (LAUBE)

Es gibt gerade nicht *das* Judentum und damit auch keine bestimmte Antwort auf die Frage nach der Gewichtung von Kosmologie, Anthropologie und Theologie in dieser Religion. Das Judentum kennt – hierin dem Hinduismus ähnlich – verschiedene Traditionen, die jedoch hier bis zum Gegensätzlichen ausgeprägt sind. Für die jüdische Religion steht (wie für jede Religion) Gott im Zentrum. Vor diesem Hintergrund ist nun die Imago-Dei-Vorstellung der rabbinischen Literatur einzigartig. Die Rabbis (untereinander selbst uneinig) betonen aufgrund dieser Vorstellung einerseits die enge Beziehung von Gott und Mensch, andererseits sprengen sie sie aber, indem sie die Imago-Dei-Lehre ad absurdum führen (der Mensch als Abbild Gottes darf auch als Verbrecher keine körperliche Strafe oder gar die Todesstrafe erleiden). Andere Rabbis wieder vertreten die These, daß es keine direkte Verbindung zwischen Gott und Menschen gebe. Zusammenfassend kann man sagen, daß in der rabbinischen Literatur die Erfüllung der Gebote und die Interpretation der Thora die zwei Ideale sind. Die Kosmologie steht eher im Hintergrund. (LORBERBAUM)

Es gibt die christliche Vorstellung, daß die Notwendigkeit zur Fortpflanzung eine Folge des Sündenfalls sei. Wie verhält sich die jüdische Tradition zu dieser Vorstellung?

In der Bibel besteht ein Gegensatz zwischen den Aussagen von Genesis 1 und 2f. Die jüdische rabbinische Tradition gibt Gen 1 den Vorzug, wo vom Sündenfall

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

keine Rede ist. Hier wird die procreatio-Idee im Sinne der Imago-Dei-Lehre gedeutet und als Mittel gesehen, das Bild Gottes zu vergrößern. Demgegenüber hebt die frühchristliche Interpretation die Bedeutung von Gen 2 hervor, wo die Imago-Dei-Vorstellung und die procreatio-Idee aber fehlen. Um die unterschiedlichen Schöpfungsberichte zu verbinden, interpretiert die christliche Tradition die procreatio-Aufforderung im Sinne der Mission, d. h. einer Ausdehnung der christlichen Kirche (als des Leibes Christi) und des christlichen Glaubens - beides Formen der Ausdehnung des Bildes Gottes in Christus. (LORBERBAUM)

Auch Hinduismus und Buddhismus kennen im weitesten Sinne die Vorstellung vom Sündenfall. Im Hinduismus spielt die Karma-Theorie hierfür eine wichtige Rolle. Das Individuum ist für seine Taten verantwortlich. Seine Unwissenheit über sich selbst ist das, was die Hinduisten als sündigen Zustand des Menschen verstehen. Seine Aufgabe besteht deshalb darin, zum Höchsten (das durch Atman, die Seele, auch in ihnen selbst ist) zurückzukehren. Nur so können sie gerettet werden (Srinivas). Der Buddhismus legt weder einen bestimmten Zeitpunkt noch einen Grund für den „Fall“ (als Fall ins Leiden) fest. Der Inhalt dieses Unglückszustands besteht (wie im Hinduismus) in den Folgen des Karma, mit dem der universelle Zusammenhang aller Lebewesen gemeint ist, die einfach aufgrund der Lebensbewegung selbst leiden. Gemäß der Karma-Theorie ist die Ur-Unwissenheit der Anfangszustand. Man sieht sich selbst in der Welt und in Bezug auf das absolute Dharma (das Höchste) falsch. Die buddhistische Meditation zielt darauf, aus dieser falschen Sicht zu erwachen und die richtige Stellung des Menschen in der Welt zu erkennen, also weise zu werden und auch andere zu dieser Weisheit zu führen. (LAUBE)

Kennen die östlichen Religionen, entgegen einem alteingesessenen Klischee, den Gedanken sozialer Verantwortung, die Sorge für Mensch und Gesellschaft?

Nicht jeder, der sich Hindu nennt, lebt auch nach den Prinzipien der hinduistischen Religion. Diejenigen, die diese religiösen Prinzipien ernstnehmen, beziehen sie auch auf das soziale Leben. Die Metaphysik ist das Leitprinzip jeglicher Gesellschaft, und gemäß der hinduistischen Metaphysik gibt es keine Diskriminierung unter den Menschen, da jeder den gleichen Geist (Atman) hat. Das Konzept des Mitgefühls ist dem Hinduismus wohlbekannt: wenn ich Leid sehe, soll ich helfen. Es als bloßes Karma, also als Strafe für Vergehen in früherer Zeit abzutun, ist kein grundlegender oder gar verpflichtender Gedanke. Auch der Hinduismus hat Organisationen, die Armen und Schwachen helfen. (SRINIVAS)

Desgleichen sind im Buddhismus von vornherein Prinzipien der sozialen Sorge angelegt. Es gibt karitative Einrichtungen wie Altersheime, Waisen- und Krankenhäuser, zumal im Mahayana-Buddhismus, der die Sorge für den anderen zum ersten Prinzip erhebt: Auf dem hier gelehrteten 52-Stufen-Weg zur Erlösung geht es

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

nicht darum, die 52. Stufe (das Buddha-Werden) zu erreichen; vielmehr kehrt sich der Erleuchtete auf der 51. Stufe zu den noch nicht Erleuchteten, um sie ebenfalls zur Erlösung zu führen. Aber auch der Hinayana-Buddhismus, dem man Solipsismus vorgeworfen hat, kennt die soziale Sorge, die Leidensgemeinschaft von Mönch und Laie. (LAUBE)

Was halten die Vertreter der drei Religionen vom Inhalt der anderen Vorträge und was könnte in ihnen wichtig sein für die je eigene Religion?

Trotz gewaltiger Unterschiede ist den drei Religionen sicherlich gemeinsam, daß alle sich sehnen nach einer radikal ontologischen Verbindung zwischen Gott und Mensch, nach dem göttlichen Funken und seiner Offenbarung im Menschen. (LORBERBAUM)

Überall steht der Mensch unterhalb der göttlichen Ebene. Gerade zwischen Judentum und Hinduismus (als Advaitvedanta) ergeben sich hier Parallelen. Es fragt sich aber, wie man eine Religion haben kann, ohne eine persönliche Gottesvorstellung (Buddha hat sich ja nicht als Gott begriffen), und wie man ohne ein eigenes Selbst (Atman), eine eigene Seele, etwas von sich selbst zu sagen vermag. (SRINIVAS)

Das Kennzeichen einer Weltreligion ist, daß sie eine ganze Palette möglicher, auch gegensätzlicher Erfahrungsweisen entwickelt, auf die sie mit bestimmten religiösen Verhaltensweisen antwortet. Grob läßt sich zwischen einem dualistischen und einem monistischen Typ oder einem Typ der Gnadenreligion einerseits und der „Kooperationsreligion“ andererseits unterscheiden. Der von Srinivas gebrauchte Begriff des „Transempirischen“ für die religiöse Erfahrung ist problematisch. Wenn das Absolute ganz transempirisch wäre, könnte man gar nicht darüber sprechen. Man muß deshalb im Wort Erfahrung unterscheiden zwischen Alltagserfahrung und anderen, eben religiösen Formen der Erfahrung. Erfahrung beinhaltet die Dimension der Vielheit auch in der Religion. Das, was erfahren wird, kann man hingegen als Einheit bezeichnen. Der Buddhismus ist sehr wohl eine Religion; er kennt ein Absolutes sogar mit personalen Zügen. Den Begriff des Absoluten als „absolutes Nichts“ hat der Buddhismus übernommen vom mystischen Taoismus, der im weitesten Sinne auch als Religion bezeichnet werden kann. Wenn man von der Einzigartigkeit Gottes spricht, muß man unterscheiden zwischen der Einzigartigkeit einer Person oder Sache und der numerischen Eins. Die Einzigartigkeit Gottes erlaubt daher auch keine Festlegung auf eins oder drei (im Sinne etwa der Trinitätslehre). (LAUBE)

Replik auf die Frage nach dem „Transempirischen“ im Hinduismus: Brahman als das Absolute wird als „transempirisch“ charakterisiert, da es jenseits aller *mittelbaren* Erfahrung liegt. Die Erfahrung von Brahman läßt sich nicht in Spra-

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

che fassen. Brahman wird deshalb transempirisch, translogisch, transtheistisch usw. genannt. (SRINIVAS)